

Arendsee's Wochenblatt

Amthliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grants-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schaffteiler, Druck und Verlag: W. H. Stöber, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Einzelgenpreis für die 6 gelbtenen Aepus-Jelle oder deren Raum 2 Pfg. Reklameteil die 4 gelbtenen Jelle 2 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends 7 uor.
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 3 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 3.50 Mark, bei Abholung von der Post 3.00 Mark.

Nr. 137. Arendsee, den 19. November 1921. 32. Jahrgang.

Zum Totensonntag.

Wenn ich im stillen Gebet geh',
Wird mir so schwer zu Herzen,
Dass man die treue Menschenwelt,
Die mit getragener Lieb und Eifer,
So eilig kann verfertigen.

Was nützt mir darüber, ach wie bald
Das Grab wird selber heiter.
Wie wenn ein Blatt vom Apfel fällt,
So geht ein Leben aus der Welt.
Die Wägen fliegen weiter.

In die dunkelste und trübste Zeit hinein fällt der Totensonntag, der zum Gedächtnis unserer Entschlafenen von der evangelischen Kirche einsetzige Erinnerungstag. Alle laute Freude, alles frohe Leben haben an diesem Tage zu schweigen, um die Empfindungen jener nicht zu verletzen, die ein herber Verlust zu Zeittragenden um irgend ein teures Leben gemacht hat. Und wenn es auch kaum eines Hinweises bedarf, dass solche Trauer und fest veranlagte Erinnerung keines besonderen Festtages bedürfen, um den da von Betroffenen fühlbar zu werden, und gegenwärtig zu bleiben, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, dass die äußerliche Betonung dieser im Herzen vielleicht ewig wachen Trauer und Erinnerung zur Vertiefung der letzten beitragen kann, wenn sie in bestimmten Gedanken allgemein zum Ausdruck gelangt. Ein Tag völliger Abkehr vom Leben der Gegenwart, ein Tag gemeinsamen Weides für alle, aus deren Mitte das Gedächtnis an einen lieben Angehörigen rief, sie sind notwendig, dass im Gedächtnis des Alltags und Gethätigtamtes, der unter Neuen gerettet, Bewusstsein nicht von der unerbittlichen Gegenwart überführt wird. Aber auch trotz dem wird in manches treue Menschenleben, das in fernem Jenseits einen besseren Zeit entgegenkammert, gar so leicht vergessen.

Auf den Gräbern werden am Fest der Toten die letzten bunten Herbstblumen noch einmal aufgezogen, ehe sich Winter und Schnee auf die Hügel legen werden. Die Stätte des Friedens wird, aber herber Trauer und gedacht, einen verständig in hoffnungsvollen Einbruch gewöhnen. Ueber die Erinnerung, die am Totensonntag mit bunten Blüten die trübste Stätte ihrer Trauer schmücken wird, wird sich als lindere Balsam die hoffnungsvolle Gewissheit legen, dass es dereinst ein Wiedersehen drohen werden wird. Das ebenso, wie die Natur in jedem und jedem Jahre Tausende von Blumen und Blüten immer wieder zu neuem Leben erweckt, auch dem Menschen dereinst ein ewiges Wiedererwachen beschieden sein wird, und dass sich droben wiederfinden werden, die sich auf Erden nicht vergessen konnten.

Amthliche Bekanntmachungen.

Eine große Anzahl Steuerpflichtiger ist noch rückständig mit der Ablieferung der Einkommensteuern, welche auf Grund der Anforderungszettel des Finanzamtes Osterburg für das Rechnungsjahr 1920 veranlagt sind. Die Ablieferung hat nunmehr spätestens bis zum 22. d. Mts. in den Vormittagsstunden zu erfolgen, andernfalls zu Zwangsmaßnahmen gedreht werden muss. Beschlüssen werden Vorauszahlungen 1920 angenommen. Die ungenutzten Einkommensteuer-Erklärungen erlöschen. Vorhandene Einkommensteuer zur Entrichtung der vorläufigen Einkommensteuer gilt als öffentliche Mahnung.
Arendsee, den 18. November 1921.
Die Ortssteuerkasse.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 18. November 1921.
Nochmals verpöblich. Wie dem Magistrat von der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin mitgeteilt wird, kann die Wärfische Wanderbühne auch am Dienstag noch nicht nach hier kommen. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die bereits gelassenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. (Siehe Inserat).
Kino. Der Lebenstrom Landras, der Königs-Elavin, welcher am Sonnabend im Film vorgeführt wird, spielt sich auf einem Hintergrund ab, der in der Weltgeschichte für uns Deutsche einen selten wichtigen Raum einnimmt. Römer und Germanen ringen um die Vorherrschaft; starke, gesunde nordische Stämme haben das einseitige, zersfallene Rom in der Führgewalt ab. Der Dichter des Films setzt gleich am Anfang mit

einer starken, spannenden Handlung ein und hält die Zuschauer bis zum Schluss in Spannung. Mitwirkende Personen sind: Harro, Fürst der Normannen, Calpus, römischer Senator, Landras, seine Tochter, Toro, sein Leiflabe, Siegmund, der Barde, König Gunnar, ein nordischer Fürst, Aldur, sein Sohn; außerdem viel Volk. Die Ausstattung ist entzückend. Die Vorführung erinnert an den großen Film: „Die Herrin der Welt“. Nicht minder interessant ist das 2. Stück „Maddins Wunderlampe“ eine orientalische Phantastie.

Die Reichsbank zahlt bis vorzuzug für ein 10-Markstück 360 Papiermark. Ungeheuerlich, wie man die Tatsache finden mag, sie ist doch nur die halbe Wahrheit. Am Tage des Angebots stand der Dollaraufschlag bei 200, belagert aber, dass man sich für das 10-Markstück nicht 360, sondern 700 Papiermark beschaffen konnte. Unter solchen Umständen ist es natürlich ausgeschlossen, dass es bei der Reichsbank ein Goldangebot geben kann. Da die Zeitungen jetzt in großen Metern den täglichen Dollarkurs bringen, ist es für die leichte Orientierung bequem zu wissen, dass man diesen Kurs in 420 dividieren muss, um den Wert einer Papiermark in Goldpfennigen zu erhalten. Der Dollaraufschlag nämlich, ebenso viel Gold wie 4/5 Goldmark oder er ist, wie man auch sagen kann, gleich 420 Goldpfennige. Zählt man nun hierfür 300 Papiermark, so ist jede der letzteren der 300 Teil von 420 oder 1,4 Pf. wert. Ist der Dollarkurs auf 420 gestiegen, so hat die Papiermark nur noch den Wert von 1 Pfennig. Auf diesen Pfennigwert gerät man auch, wenn man sich vorstellt, dass die Fabrik der jetzt in Umlauf befindlichen 100-Marknoten Papiermark die letzteren zur Einlösung bei der Reichsbank präferieren könnten. Dann würde, da der Goldvorrat etwa 1 Milliarde beträgt, auf jede Mark 1 Pfennig kommen. So mechanisch bestimmt sich freilich der Wert oder Kurs des Papiergeldes nicht. In diesem gibt sich nicht nur die Augenblickslage, sondern auch das Vertrauen in die Zukunft der Wärfel daran kund. Am Tage vor der Unterzeichnung des Londoner Ultimatum wurde, wiewohl wir damals nicht viel mehr Gold hatten als jetzt, die Wärfelwertungen reduzierten, wie das Defizit von 21 Milliarden zu besetzen, welches allein die beiden Staatsbetriebe von Eisenbahn und Post aufweisen, und können wir wärfelhaftig auch nur einen ganz mäßigen Betrag von Papiermark ausfinden und verdrängen, so würde, wiewohl die Papierluft dadurch nicht schnell sinkt, der Markkurs ebenso springhaft in die Höhe schnellen, wie er jetzt durch die panikartige Eile derer hinausgedrückt wird, welche ihre auf Markt lautenden Vermögensbestandteile auf den Markt werfen, um sich in irgend einer Form auf Dollar lautende Guthaben zu beschaffen.

Der schlechterhafte Wärfel. Ein betrübliches Mißgeschick widerfuhr den „Rochschülerinnen“ in Götting bei am Donnerstags ihren Wärfelball feiern wollten. Die selbsthergestellten gepörfigten Torten usw. wurden am Abend vorher in ein Zimmer im „Alten Posthause“ gebracht und zur Sicherheit, damit nicht ein Spitzhube die kostbaren Sachen weggeholt ein Hund dazu gesperrt. Am andern Morgen mußte man die schmerzliche Entdeckung machen, dass der Hund „mang de Kuchen“ gewesen war und eine Torte und einen Kuchen sich hatte gut schmecken lassen.

Die Hannoversche Reit- und Fahrlehrer-Gesellschaft u. d. S. in Soltan gegründet. Die vor einiger Zeit gegebene Anregung, an Stelle der Militärreitschule eine Reit- und Fahrlehrer-Schule für Landwirtschaftliche einzurichten, ist, wie man uns schreibt, auf so fruchtbaren Boden gefallen, dass nunmehr ihre Gründung erfolgen konnte. Es sind Anteile in Höhe von je 1000 Mark so viele eingezahlt worden, dass die erste Million fast erreicht wird. Unter Vorsitz des Landrats von Hannover fand die Gründungsversammlung statt. Der Ausschuss hat 15 Mitglieder bestanden, von denen 8 Vertreter der landwirtschaftlichen Hauptberufe sein sollen, weitere 6 sollen aus freier Wahl hervorgehen und 4 sollen aus Soltan sein. Die Gebäude der Militärreitschule sollen vorläufig für eine jährliche Pacht von 30 000 Mark auf eine Reihe von Jahren gepachtet werden.

Das Wegnehmen einer Zeitung ist Diebstahl. Zu den unangenehmsten Erscheinungen im Zeitungsleben gehört das Verschwinden von bestellten Zeitungen. Der Abonnent ist erodet und beklagt sich, dem Zeitungsboten wird der Vornahme mangelnder Bestellung gemacht, und in Wirklichkeit hieß ein anderer die Zeitung mitgehen, weil er dadurch die wenigen Pfennige für ein

Abonnement sparen wollte. Die Zeitungsdiener seien daher auf eine Gerichtsverhandlung aufmerksam gemacht, nach der sie für eine Entwendung von Zeitungen Bestrafung zu erwarten haben.

Zug gefreit. Aus Hagenow wird berichtet: Mit 15 Jahren verlobt, mit 16 Jahren verheiratet und mit 17 Jahren Witwe und Mutter, das ist das Unglückselige einer jungen Arbeiterin in Golbenitz, die jetzt um den Verlust ihres teuren Gatten trauert.

Das große Los. Zu der Schlussziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne zu 1000 Mark und die Wärfel zu je 750 000 Mark auf Nr. 220 844, zwei Gewinne zu je 400 000 Mark auf Nr. 250 000 Mark auf Nr. 17 1958.

Wärfel, 14. November. Guter Späher. Das August-Gespäher-Gespann hier ist nicht die letzte Seite der Goldenen Späher. Trotz des hohen Alters, der Jubelkämpfer sind beide noch tüchtig. Die Einkünfte des geistl. Brautpaares sind im H. J. statt. Die Gemeinde überreichte zwei Gesel., die Kirchengemeinde schenkte eine Bibel.

Auf dem Seehäuser Schwanenmarkt am Dienstag waren 800 Ferkel und 30 Bile anwesend. Ferkel kosteten bis 6 Wochen alt 90-100 Mark, 6-8 Wochen alt 100-130 Mark, 8-13 Wochen alt 130-260 Mark. Bile 3-4 Monate alt 250-400 Mark, 4-5 Monate alt 400-530 Mark, ältere 530-800 Mark. Preise fallend. Der Ferkel war flau. Der Markt wurde nicht geräumt. Ueberhand etwa 150 Ferkel und 10 Bile.

Stendal, 14. November. Das Polizeipräsidium in Werte von 30 000 Mark gestohlen wurde dem hier durchreisenden Fabrikdirektor A. aus Bremen, der sein Gepäck bei der Umkleekabinen in Hauptbahnhof verloren hatte. Ein bis jetzt noch Unbekannter fand den Gepäckschein und ersahmelt damit das Gepäck, nämlich einen braunen, Herrenoberhemd mit Watteausfüllung, blauem Sammet, Herrenoberhemd mit Watteausfüllung, weißem Jacke, Herrenoberhemd, ferner eine rindfarbene Fuchshaut, geeignet G. M. mit Eisenknöpfen, schwarze, goldene Kette mit Zerkette, silbernen Bestickte Uhrenteile und Kameelhaard etc.

Wärfel, 17. Nov. In letzter Nacht ist die große mit Generatoren, Maschinen usw. gefüllte Schone des Landwirts Ernst Schulz in dem neuen Reetz niedergebrannt. Es wird Brandversicherung vermutet.

Wittenberge, 15. November. Ein sehr res Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstag vormittag gegen 1/9 Uhr auf der Strecke Wittenberge-Elbeberg zwischen Späher und Dammberg. Dort sind die Güterzüge 7856 und 7859 in voller Fahrt aufeinander. Dabei gab es 2 Tote und einen Schwerverletzten; mehrere andere Personen wurden leicht verletzt. Der Schwere ist groß; 15 Wagen sind entgleist und in Trümmer gegangen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt und bedarf einer eingehenden Untersuchung.

Witterbericht.

Am Sonnabend: Wärfelnde Bewölkung, ziemlich mild, etwas Niedererschläge, wolke.
Am Sonntag: Wärfel, neblig, gelinde, etwas Niederschläge.
Am Montag: Wärfel, trüb ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Gewähr für feinste Qualität

Besten Jhnen Magasins Fleischbrüh-Wärfel. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten Fleischbrüh.

Städtische Nachrichten.
Totenfest.
Arendsee: 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Heil. Abendmahl. Beerdigung 1/10 Uhr.
Pastor Kopphele.
5 Uhr in der Str. Johannisstraße. Sup. Ehrf.
Am Anschließ Feiern des Heil. Abendmahls. — Die Kirche ist geöffnet.
Ziemendorf 8 Uhr. Gensien 10 Uhr: Superintendent Eh l.
Zülßen 8 Uhr: Pastor Kopp hele.
Kollekte für die Nationalkassette, für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und die Kriegerverwundeten für Sorge.

Ehrlichkeit oder „Bluff“?

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Mit den europäischen Abrüstungskonferenzen, die um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts von dem eben so friedlichen wie schwächlichen Jaren aller Neuen herbeigeführt wurden, hat man auf diesem Kontinent die allerhöchsten Erwartungen gemacht. Ein Krieg folgte auf den andern, bis schließlich der große Weltkrieg das ganze Regierungssystem zusammenbrach. Man sollte die Wälder mit einer amerikanischen Abrüstungskonferenz durchdringen; welchen Erfolg und welchen Ausgang wird sie wohl haben?

Die amerikanische Diplomatie hat mit einer großen Aheer sich in die Angelegenheit für die den Eiler bei den Hörnern, anfast, wie es in Europa der Brauch war und immer noch ist, ihn zunächst mit lauernden Wäldern zu umfassen. Die Eröffnungssitzung war, mit der Präsident Harding die Eingeladenen willkommen hieß, bewegte sich noch ziemlich in hergedrückten Wäldern. Er betonte das Recht der einzelnen Wälder auf Individualität, die von der Entwicklung und fand viele schöne Worte für das Ziel der Konferenz, das darin bestehen sollte, die Friedensgarantien zu verfestigen, die Wälder der Wälder zu vermindern und die Ordnung in der Welt wiederherzustellen. Ein Zusammenstoß der Aufrichtigen sollte die Ursache der Kriege vermindern. Aber der Staatssekretär des Äußeren Hughes, der sofort nach ihm zu Wort kam, ließ die Frage unbedeutend aus dem Saal. Zur Verhüllung des Zuschauers ergriffen sofort ein durchgreifendes Programm für die angelegte Beschränkung der See- und Luftflotten vor, während er die Landrüstungen zunächst noch aus dem Spiel ließ. Nach seinem Vorschlag sollten Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan 66 Großkanonen mit einem Gesamttonnage von 1.878.043 Tonnen aus der Liste ihrer Kriegsschiffe streichen. Davon würden auf Amerika 30 Schiffe mit 845.740 Tonnen, auf England 19 Schiffe mit 583.375 Tonnen und auf Japan 17 Schiffe mit 448.928 Tonnen entfallen. Dinge es so weiter, so würde die Welt von einem Ungeheuer befreit werden, dessen Schrecken unbeschreiblich sind. Man sollte vor einer dauernden Kriegsgefahr und müsse demgemäß handeln. Der Staatssekretär ging aber noch einen Schritt weiter und schlug als zweiten Programmpunkt für die Abrüstung die Einlegung einer Schiffsbaupause vor, die sofort beginnen und zehn Jahre dauern sollte. Amerika sei, falls man sein Programm annehme, bereit, die 15 Kriegsschiffe, die es gegenwärtig im Bau habe, zu streichen, um allen anderen Nationen mit gutem Beispiel voranzugehen. Nach Ablauf der zehn Jahre soll für die fernere Flottenstärke eine Grundlinie von je 500.000 Tonnen für England und die Vereinigten Staaten und von 300.000 Tonnen für Japan gelten. Ebenfalls sei, damit schloß Hughes, jetzt sofortiges Handeln notwendig.

Selbstverständlich, daß die unmittelbaren Konferenzteilnehmer, als Herr Hughes zu Ende war, ihre Fassung nicht verlieren ließen, ihre Würde wahren und die von ihnen vorbereiteten Begründungsansprüche so von sich geben, als wäre gar nichts geschehen. Drängen aber, in ihren Heimatländern sich doch noch so manchen der entschlossenen, aber schon und gut zu tun, was in Washington passieren werde, für einen Stungenbill wenigstens zunächst aus der Wölfe. Doch schließlich ist die Überlegung wiederkehrt, daß man für ermutigt, daß es das höchste sei, einander eine gute Miene zu jedem noch so hohen Spiel zu machen und das Rechte der Interessenvollsten notwendigen Sonderberätungen in Anknüpfungen und Unterabteilungen zu überlassen. Mit der Zeit, daß diesmal Amerika einen moralischen Vorsprung in der Welt davongetragen hat, der seinen Einbruch bei den Wäldern der Erde nicht verhehlen wird, muß man sich wohl abfragen und im übrigen die herkömmlichen Zwangsmaßnahmen aufmarschieren lassen, die schon oft genug solch Wälder in vorzügliche Weine zu schätzen verstanden, daß schließlich nur ein ungefähres Getränt übrig blieb. Berechnungen werden aufgestellt, Zukunftsentwicklungen in Betracht gezogen werden, man wird die Frage der Seemachtentwicklung und die amerikanische Vorkriegs- und nachkriegs- nachzuweisen, daß der amerikanische Vorkriegs- und nachkriegs- ebenjenseitig auf intrigantischen Wäldern beruhte, wie viele andere Wäldersbeschränkungen auch, mit denen die Welt schon des öfteren unterworfen worden ist — und ein Meer von Einteil wird abermals vergossen werden, um zu beweisen, daß der Weltfriede so, wie die Herren Amerikaner es sich denken, denn doch nicht auf Erden herbeizuführen ist.

Eva.

Ein Ehestands-Einakter.

Aus dem Ungarischen von Anna Kunal.

(Nachdruck verboten.)

Er.
Sie.
Der Hausarzt.

Er: (Wieder; kräftiger, gefahrter Mann; lebenslustig und sorglos; liegt auf der Chaiselongue und raucht eine feine Zigarre;) Ah, wie wohl ich mich fühle! Wie himmlisch angenehm es hier ist. Prachsig, diese Verände, die Domanie, diese prächtige Zigarre und dann (hört sich ganz in meiner Nähe mein Frauchen, ein Engel, der mir gehört, mir ganz allein, mit einem Herzen, das nur mich liebt.)

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: Ach ja, mein Fräulein, unser Glück ist rein, es ist vollkommen. Materielle Sorgen drücken uns nicht, wir haben ein Heim von einer Pracht, daß man es fast ein kleines Paradies nennen könnte. Wir leben ausschließlich zu unserer Bequemlichkeit, brauchen uns über nichts Gedanken zu machen, und was die Zukunft angeht, können wir doch auch mit größter Gewissheit allem kommenden entgegensehen. (Er streift sich mit glücklichem Wohlbehagen aus.) Als ich heute aus dem Saal kam und der eigl. kalte Wind mir ins Gesicht schlug, dachte ich mit Wonne an unser einladendes Fräulein. Und als ich mir unter bekanntem Schloß, mit dem herrlichen Saal und aller Bequemlichkeit (ich) setz ansetzte, da mußte ich mit meinem Fräulein an jene Menschen denken, die auf das hunderttausende Jagen durch das Weltgetriebe eilen, die in engen, rohen Holzrahmen ihr Dasein verbringen und nichts davon wissen, wie glücklich man in einem eigenen Fräulein sein kann.

Sie: (zornig;) ... Substanz, der vergibt, die Abmischung hat doch auch einigen Reiz ...

Frage! Ich mag, ob diese Herren den Eiler, den sie bei den Hörnern ... trotz alledem schlagenden verheeren oder ob sie sich von der ... Kolonnen ... überfallen lassen werden. Ein Schanzplan, dem wir Deutsche leider nur als verhältnismäßig unbeteiligte Zeugen betrauen können.

Die Vorschläge der Industrie.

Vor der Entscheidung der Regierung. Bei der Reichsregierung soll die Ansicht befestigt haben, in einer Sitzung, die am 14. November stattfinden sollte, Stellung zu dem Vorschlag der Industrie auf Privatisierung der Eisenbahnen als Gegenleistung für die Kredithilfe zu nehmen. Die angekündigte Sitzung der Regierung fand aber nicht statt. Trotzdem soll über die Forderung, die die Regierung gegenüber dem Bedingungs der Industrie einnimmt, kein Zweifel bestehen. Schon jetzt könne mit ziemlicher Bestimmtheit erklärt werden, daß die Reichsregierung sich vorwärts absetzend verhalten wird, und es gilt nicht als ausgeschlossen, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen wird, öffentlich das Verlangen der Industrie unumwunden zurückzuweisen.

Kein Moratorium für Deutschland.

Die französische amtliche Agentur Havas erklärt, das erste Ergebnis des Planes der deutschen Industrie sei gewesen, daß die Bande zwischen den englischen und französischen Mitgliedern der Reparationskommission enger geknüpft worden seien. Zu der Reparationskommission wurde am 15. Januar zu leitender Zustellung ein Moratorium oder eine 1. Zahlungsaufschub zu gewährt.

Die deutsche Regierung soll übrigens in der Lage sein, die demnach fälligen Ratezahlungen zu leisten. Von anderer Seite wird dies bezweifelt. In Washington ist eine starke Strömung vorhanden, eine Änderung des Zahlungsausfalls herbeizuführen, das den Zusammenhang Deutschlands herbeizuführen drohe.

Forderungen des Deutschen Mieterbundes.

Dresden, im November.

Zu der Versammlung des Gesamtverbandes des Bundes deutscher Mietervereine, die hier tagte und aus dem Teilen des Reiches besetzt war, wurde eine Entschließung angenommen, die folgende Resolutionen enthält:

Der Bund deutscher Mietervereine vertritt mit aller Entschiedenheit die Forderung der Sozialisationskommission wegen der Freigabe der Gewerbe- und Mietwirtschaft. Eine derartige Freigabe würde der Ausmietung und damit neuer Grundbesitzverteilung für und für schaden. Der Bund verlangt entgegen der Forderung der Reichstages, zunächst die Sozialisation des Wohnungswesens zu erörtern, die sofortige Beratung und Verabschiedung des Mietrechts- und Mietrechtsgesetzes. Der Bund beschließt, aus dem Deutschen Verein für Wohnungswesen und dem Deutschen Wohnungsausgang zu treten und die Forderung der Sozialisation der Wohnungswirtschaften abzulehnen, bis eine fortschrittliche Entwicklung der Wohnungswirtschaften erfolgt. Der Bund erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß sie die Interessen der Mieterschaft nachdrücklicher als bisher vertreten und die von den Vertretern des Hausbesitzes offenbare beschämende Verfassung einer ungenügenden Neuregelung des Wohnungswesens nicht dulden. Er warnt vor einer Verkennung des Grades der Lage, der mit Unrecht auf der sich innerhalb der Mieterchaft bemerkbar machen, täglich wachsenden Unruhe spricht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kommunalwahlen im Reich.

In mehreren großen Städten wurden am 12. Nov. die Gemeinderatswahlen vorgenommen. Der Anstalt ist kein einheitlicher Anhalt zu sehen, aber alle die bürgerlichen Parteien vorhanden, gewonnen andererseits die Sozialisten an Boden. Leipzig erhielt voraussichtlich 37 sozialistische und 34 bürgerliche Stadtratsmitglieder, in Dresden werden die Sozialisten 41 statt früher 43 Sitze, die Bürgerlichen 43 statt bisher 41 Sitze haben.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beilagenartikel.

* Der Zentralvorstand der Deutschen Werke wurde von General Klotz, dem Chef der Internationalen militärischen Kontrollkommission, empfangen zur Besprechung über die geplante Fortsetzung der Werke.

* Die Ernennung des Zentrumsgesandten Grafen zu Brühlens als Reichsminister wird amtlich bekanntgegeben.

* Der Deutsche Rentenbund erklärte sich gegen die Fortsetzung der Industrie auf Privatisierung der Reichseisenbahnen.

* Das österreichische Bundesheer hat mit der absonnlichen Besetzung des Burgenlandes, mit Ausnahme des Leobenberger Abwehrgebietes, begonnen.

* Das ungarische Ministerium ist zurückgetreten.

* Die polnische Regierung von Herrschelbach hat die Besetzung der industriellen Besitz seinen Eigentümern zurückzugeben, ebenso auch die Kaputtgruben.

In Schwere werden 32 Bürgerlichen 18 Sozialisten gegenüber. Auf der rechten Seite 44 statt bisher 42 Sozialisten und 36 Bürgerliche, bisher 38.

Tagung der nationalen Berufsverbände. Die zweite Tagung der nationalen Berufsverbände in Berlin, früher Nationalverband deutscher Gewerkschaften, nahm den Vortrag des Verbandsvorsitzenden über „Gewerkschaft oder Berufsverband“ entgegen. Der Vorsitzende kam zu dem Schluß, daß die nationalen Berufsverbände das Bestehen des Berufsverbandes ablegen müßten. Der Verband hat zurzeit 200.000 Mitglieder.

Aufschaffung von Rillen. Die Internationalen Rheinlandschaftskommission in Koblenz hat infolge verbreiteter irrtümlicher Gerüchte den Reichskommissionär für die besetzten rheinischen Gebiete gebeten, die deutsche Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß es keineswegs in ihrer Absicht liegt, die nach ihren Bestimmungen erholten Rillen wieder zurückzuführen. Sie ist jedoch bereit, wenn aus irgendwelchen Gründen irrtümlich erhoben worden sind, insbesondere Versehen bei der Erhebung oder sonst vorgekommen sind, die zu Unrecht erhobenen Beträge zurückzuführen. Der Antrag muß spätestens bis zum 1. Dezember zu Händen des Zollamtschiffes der Rheinlandschaftskommission sein.

Verkauf. Vom preussischen Finanzministerium ist auf eines Auftrage der Landtagskassen der Deutschen Volksbank folgende Antwort erteilt worden: Die Kassen der Wirtschaftsbereitschaften für die Arbeiter und Lehrlinge in den besetzten Gebieten sind zu 30 Prozent vom Reichs-Übernahme worden. Die restlichen 70 Prozent müssen von den Arbeitnehmern der besetzten Gebiete getragen werden. Der preussische Staat kann bei seiner ersten Finanzlage über den Rahmen seiner gesetzlichen Verpflichtungen hinaus keinen Schritt machen.

Dresden. Der Reichler einer hiesigen Fabrik und mit ihm die gesamte Arbeiterchaft der Dresdener Internationalen Kommission aus verlässig unbestanden Gründen den Zutritt in die Fabrik sowie Verhinderung der Röhre. Die Fabrik wird in der Fabrik als ein Unternehmen betrachtet, über deren Zustand den deutschen Behörden nichts bekannt ist.

Vom Lohnkampfplatz.

Stammes. (Streikbewegung.) Der Streik der Transporthelfer, der über sieben Wochen dauerte, ist beendet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen. Die Verhandlungen über die neuen Bedingungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ausfall. (Ausfall in der Metallindustrie.) Nachdem die Metallarbeiter den in der Wohnbewegung gestellten Forderungen des Reichsverbandes der Metallarbeitervereine und des Christlichen Metallarbeiterverbandes beizutreten, in den Ausbau zu treten. Die Metallarbeiter haben sich auch die Forderung der Gewerkschaften angeschlossen.

Volkswirtschaft.

Die anseherliche Marzipanverwertung wurde im Reichsministerium des Innern durch Vertreter der Fabrikanten, der Verbraucher und der Gewerkschaften besprochen. Die Vertreter der Marzipanindustrie erklärten sich bereit, beim Marzipanverbrauch dafür zu sorgen, daß der fünfjährige Preisfestsetzung Zeitraum der Verbraucherverbände und der drei Gewerkschaftenvereinbarungen vereinbart werden.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Sie: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst. Er: (schelmisch;) ... Und viel glücklicher, als du glaubst.

Die künftigen fernsprechgebühren

Bedeutende Erhöhung.

Wie schon bekannt, hat das Reichspostministerium mit dem Verkehrsamt über die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren verhandelt. Während über Post- und Telegraphengebühren ein Einverständnis erzielt wurde, hielt der Verkehrsamt die Erhöhung der Fernsprechgebühren für verfrüht, ohne aber an den in Aussicht genommenen Gebührenerhöhungen etwas zu ändern. Inzwischen ist die neue Fernsprechordnung eingetreten. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Gebührenerhöhung um 50 Prozent zu erhöhen. Demzufolge ist im Vergleich zu der Veranschlagung der Berechnung der künftigen Gebührenerhöhung hat das Verhältnis 1:1,5, ein solches von 1:1,5 zugrundegelegt worden. Die Gebührenerhöhung für den Fernverkehr vorläufige und Pächterverkehr ist schon veröffentlicht worden. Die von der Regierung vorgelegene Erhöhung der Fern-Telegraphengebühren beträgt 80 Prozent betragen. Die Einzelgebühren werden danach auf 45 Prozent kommen. Die neuen Erhöhungen, die dem Reichsrat vorliegen, müssen weiter auch die Genehmigung des Reichstages erlangen. Wenn auch der Reichsrat sich vorläufig ablehnend verhalten hat, ist es doch ausgeschlossen, daß die Regierung schließlich auf ihre Pläne verzichtet. Vielleicht werden sie um ein geringes abgeschwächt, treten aber möglicherweise schon am 1. Januar 1922 in die Erziehung.

für heut und morgen.

Abrißung. Nun ist die vielbesprochene „Nahrungs-konzentrate“ zusammengetreten, um in monatelangen Beratungen die Möglichkeit eines ewigen Friedens zu erörtern. Wohl uns, wenn die Verhandlungen hier ganz ohne Erfolg sind und ein Dissen herrschen würde, das für uns und für den Welt wird aber in Washington nicht gemacht werden, und die Männer, die dort zusammenstehen, denken sicher nur daran, wie sie den andern etwaige Kriegsschlägen ausreden können, ohne das eigene Land zu gleichem Verhalten zu verpflichten. Man ist sich über den Begriff Frieden wohl nicht klar. Das Wesen der Welt ist ein ewiges Leben, das nicht aufhört. Der Friede ist nicht ein Zustand, den es geben hat und niemals geben wird. Das Wesen der Natur ist ewiger Kampf als Vorbereitung für alles neue Leben. So soll denn unsere Sehnsucht nach Frieden ewig unbefriedigt bleiben? Gewiß nicht! Wir dürfen nur nicht glauben, daß Frieden etwas Außerordentliches sei, das kommen würde aus dem Unfassen. Kann keine Wälder aus schimmigen Ähren kommen? Der Friede muß seinen und wachsen in uns selbst. Wir müssen ihn hegen wie eine kostbare Pflanze, und er wird zu einem mächtigen Baum werden, der uns schützt und beschützt. Es hat große Kriegsschiffe gegeben, bei denen er im Gefühls der Schlachten war, und sonstige Männer in ruhigen Verhältnissen, zu denen er nie kam. Wie er zu erwecken ist? Darüber sind zahlreiche Bücher in allen Sprachen geschrieben. Die meisten beschreiben Wege weisen, aber wenn sie halten würden, was sie verkünden, dann hätten nicht so viele hilflose Menschen auf Erden leben. Der rechte Weg zum Frieden ist leider noch immer nicht gefunden!

Von Nah und fern.

Schülerzahl der deutschen Universitäten. Im Sommersemester 1920 war die Schülerzahl der deutschen Universitäten im Gegensatz zu dem vorhergehenden Wintersemester nicht unerheblich gesunken. Im Wintersemester 1920/21 ist dagegen wieder eine Steigerung der Zahl der Studierenden eingetreten. Es waren nämlich im Wintersemester 84 837 Studenten gegen 84 142 im Sommersemester eingeschrieben.

Die Sammlungen für Dänen. Der Reichshilfsausschuß für Dänen bedarf einer Überdosis über die für ihn noch bestimmten, in den einzelnen Ländern und Gemeinden bereitgestellten Mittel. Soweit die Sammlungen abgeschlossen sind, bietet er, ihm die Beträge möglichst bald auf sein Konto bei der Reichsbank zu überweisen. Insofern die Sammlungen noch nicht abgeschlossen sind, ist eine baldige Mitteilung über das ungefähre zu erwartende Ergebnis erwünscht.

Stapelbau der „Köln“. In Gegenwart von Vertretern der Stadt Köln fand auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeleit der Stapellauß des für den Norddeutschen Lloyd erbauten Dampfers „Köln“, eines Schiffes von 17 600 Tonnen Wasserverdrängung, statt. Der

Dampfer ist für etwa 21 600 Kubikmeter Ladung, sowie zur Beförderung von 350 Reisenden in der ersten Klasse und 1026 Reisenden in der zweiten Klasse eingerichtet.

Die Prämien der Reichs- und Sächsischen Klassenlotterie zu 750 000 Mark und 250 000 Mark wurden am letzten Ziehungstage auf die Nummern 220 344 und 171 958 gezogen.

Antoniauf Se Nord's. Aus Bremen wird gemeldet: Auf einer Antarktisfahrt auf der Gaußsee Expedition - Antarktis - Expedition General de Nord's mit Gattin, die Nord's überlegt, seine Gattin wieder leicht verlegt. Der Chausseur erlitt schwere Nervenverletzungen.

Der Friedenspreis der Nobelpreis-Gesellschaft soll, wie aus Stockholm gemeldet wird, dem Professor der Astronomie am Kopenhagener Observatorium, E. S. Stromgren, verliehen werden. Stromgren ist 1870 in Helsingborg in Schweden geboren und war Privatdozent an der Universität Kiel. 1907 wurde er als ordentlicher Professor für Astronomie und Direktor der Sternwarte nach Kopenhagen berufen. Er gehörte zu denen, die vom ersten Tage des Krieges an ehrlich und zielbewußt im Geiste Nobels für den Frieden gearbeitet haben.

Brand in einem Unterseeboot. Aus Washington wird berichtet: In dem vorerwähnten amerikanischen Unterseeboot 66, das 24 Personen von der laifornischen Küste tauchte, brach ein Feuer aus. Der Kommandant und sechs Mann der Besatzung erlitten Brandwunden und atmeten giftige Gase ein. Trotzdem konnten sie der Lebensgefahr entkommen. Das Unterseeboot, das wieder auf-tauchte, konnte die Küste erreichen und sich in den nächsten Tagen retten.

Berlin. Das 71 Jahre alte Fräulein Marie Kauf, ihr Bruder, der 67jährige Hausbesitzer Andreas Kauf und der 63 Jahre alte Beamte Gustav Rede haben sich hier aus Nachbarngründen gemeinsam mit Gas vergiftet.

Berlin. Ein vierzehnjähriger Passagierverbands, die große Mengen von falschen Rubel- und schändlichen Fußnoten in Verkehr brachte, ist hier in der Warten festgenommen worden.

Tripel. Hier kam der amerikanische Dampfer „Crosby“ mit 433 ehemals österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen aus Blabivostok an. Es ist dies der letzte Kriegsgefangenentransport aus dem Fernen Osten.

Gerichtshalle.

Das Urteil im Infortuna-Prozess. Nach stundhöcker Dauer wurde im Reichsgericht gegen Nagel und Genossen das Urteil gefällt. Die Angeklagten hatten bei der Forderung von englischen Uniformen für die Gruppe übermäßige Gewinne erzielt. Das Gericht bedachte diesen übermäßigen Gewinn auf 6% Millionen Mark, während der Staatsanwalt die Einziehung von 25 Millionen Mark beantragt hatte. Es wurde vom Gericht ausdrücklich betont, daß bei keinem der Angeklagten eine schamlose Handlungsweise vorlag und daß sie nicht auf eine Täuschung mit betrüblichen Schmeicheleien, sondern auf dem Angelegenheit, die sich auf die Wertschätzung der Angeklagten zu 200 000 Mark beläuft. Im übrigen wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von 15 000 bis 20 000 Mark verurteilt. Von den als Vermittler in Frage kommenden Angeklagten hat das Gericht angenommen, daß ihre Provision zu groß war. Sie wurden verurteilt, 5000 und 150 000 Mark zurückzugeben. Die Angeklagten Geldstrafen in Geldstrafen und Geldstrafen wurden von 10 000 bis 20 000 Mark verurteilt. Von den ihnen über die Grenze geschafften 132 000 Mark verfallen dem Reich. Freigebungen wurden die Angeklagten zu sechs Jahren Gefängnis.

Der Wändener Schiffsbau war dem Schiffsverleger. Der Einbruch in das Wändener Schiffsbau vom November vorigen Jahres hat jetzt in einer Schiffsverlegerübertragung zu Göttingen seine Ähre gefunden. Führer der Wändener Schiffsbau war der Kommunist Otto Wiese aus Wänden. Im Sommer 1920 wurde unter Einwirkung von Vorstrafen in sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Stimmer zu sechs Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Kähler zu sechs Jahren Gefängnis. Schiffsverleger Wiese wurde zum Tode verurteilt. Der Schiffsverleger in Wänden hatte sich der Einbruch an dem Schiffsverleger aus Jena wegen Zweifels mit idiosyncratischem Ansehen zu verantworten. Wiese hatte vor einem Jahre mit einem Zuchthaus namens Wiese eine logenartige Vernehmungsmittel in Wänden ausgetrieben, um die Wände mit einem Zuchthaus auf die Schiffsverleger. Er mischte die Ähre auf, und er operiert wieder und nach. Wiese wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Die Gültigkeit der Fahrkarten. Die zum 1. Dezember in Aussicht genommenen Erhöhungen der Fahrpreise

in Eisenbahnverkehre erfordern besondere Bestimmung in der die Gültigkeit der Fahrkarten. Für den Fernverkehr wird die vierjährige Geltungsdauer für die Zeit vom 28. bis 30. d. Mts. dahin eingeschränkt, daß die Karte am ersten Tage der Geltungsdauer angetreten werden muß. Mit Fahrkarten für den 28. und 29. können jedoch die Reisen noch bis zum 30. angetreten werden. Für Dezember werden Fahrkarten im November nicht ausgeben. Die Gültigkeit der Karte, die im allgemeinen eine Geltungsdauer von 60 Tagen haben, gelten, wenn sie im Oktober oder November gekauft worden sind, nur bis zum 3. Dezember, wobei die Karte spätestens am 30. November angetreten sein muß.

Vermischtes.

Das postliche Postdam. Für den umgelassenen Postdammer Postkoffer war auf dem Wege eines Preisaus-schreibens ein Einprüfungs verlangte worden, der schließlich als Wahrspruch für ein Wappen der Stadt Postdam dienen sollte. Die Preisrichter entschieden sich für einen Spruch, dessen Verfasser der Major Eber ist. Die Werte lauten folgendermaßen:

Was mag auch einander,
Bekanntes mir uns doch die:
Du Berlin, der Geist in Prosa,
Ich Postdam in Poesie."

Wie fürchterlich müssen die andern eingekamten Verle geworden sein, wenn schon diese vier Zeilen, die von der benachbarten Berliner Prosa fast insigiert sind, für Poeten gehalten hat!

Immer Neues vom „Strickerbergschiff“. Die Geschichte der Entdeckung des Goldschutes, den der brave mittelalterliche Seeräuberhauptmann aus Strickerberg irgendwo im Bezirk Neuland a. d. Eise vergraben haben sollte, und den der Archivar Kiep in Dierdorf gefunden haben wollte, scheint immer romantischer zu werden. Nachdem ein langes und breites über den Sach verhandelt worden war, erklärte Kiep plötzl., daß es nicht möglich sei, das Gold zu finden, weil es nicht im Bereich der Strickerbergschiffe, sondern um den Goldhaufen eines andern Seeräubers handle. Jetzt wird gemeldet, daß Kiep Anka und Fall seines Archivarsamt entsetzt worden ist. Als Entlassungsamt soll der Landrat des Kreises weiter nichts angegeben haben, als daß Kiep das Gold bisher gesuchte Verortung nicht mehr anzeige. Man wird sich nun wohl fragen müssen, ob überhaupt ein Schatz gefunden worden ist. Kiep erklärt übrigens, daß er die Umschreibung nicht anerkenne.

Auf der Suche nach einem Baum. Auch die Notwendigkeit der Wälder und Heiden. Von einem dieser Heiden weiß ein Londoner Blatt zu berichten. Es handelt sich um einen gewissen E. S. Wilson aus Birmingham, der auf zahlreichen Reisen in Ostindien eine große Zahl von seltenen Pflanzenarten entdeckt und mit einem Erfolg in England und Amerika altinstituiert hat. Seine Laufbahn als botanischer Entdecker begann in der Zeit eigenartiger Weise. Ein beim chinesischen Zollamt beschäftigter Engländer hatte von einem etwa 20 Meter hohen Baum nach Hause berichtet, der von schlanken, großen Ästen umgeben sei. Die weißen Ästen mit dunklen Blättern ähnelten einem Buchenbaum. Auch der französische Abbé Armand David, der als Reisender und Naturforscher bekannt geworden ist, hatte den Wunderbaum beschrieben. Dadurch aufmerksam geworden, begab sich Wilson auf die Suche. Nach sechs Monaten beschämter Reise gelang es ihm zwar nicht, den gesuchten Baum, wohl aber die Beschreibung einer Pflanze, die nachmals verdrängte, ein Exemplar mit sich zu haben. Er ergründete auf ein Blatt seines Notizbuchs auch eine Geländekarte, und zwar für ein Gebiet, das etwa der Größe Englands entsprach. Im übrigen aber konnte er sich nur auf allgemein gehaltene Schilderungen beschränken, die einige große Baum mit der Beschreibung einer Hüfte, die an einem Fluß gelegen war, und in deren Nähe er den Baum gefunden haben wollte. Auf Grund dieser allgemein gehaltenen Angaben begab sich Wilson auf die Wanderung. Nach drei Wochen hatte er auch die Hüfte am Fluß erreicht. Unglücklicherweise war der Baum aber bereits gefällt worden, um als Brennholz Verwendung zu finden. Wilson erfuhr sich über die Entdeckung recht hoch, da er in der Umgebung andere unbekannte und seltene Pflanzen entdeckte, und er hatte den Wunderbaum fast vergessen, als ihn plötzlich der Zufall in eine Gegend führte, wo er ihn in mehreren Exemplaren vorfand.

Gda.

Ein Ehebands-Ginaxter (Nachdruck verboten)

Arzt: „Nun, und das ist...“
 Er: „Ich soll's sein, hören Sie, Doktor, ich! Meine Frau hat Altonien, sie behauptet, meine Lunge ist krank.“
 (Schreien.) Wie eine Lunge!
 Arzt: „Was werden wir gleich sehen.“
 Er: „Doktor, hören Sie, daß Sie mich nicht anrühren, es geschieht sonst ein Malheur!“
 Sie: „Sehen Sie, so ist er. Der ganze Mann besteht aus Nerven, nichts als Nerven. Er könnte morden!“
 Er: „Ihr bringt ja auch den Menschen so weit. Wo soll ich denn die Schuld hernehmen?“
 Arzt: „Se rascher jemand aus dem Gleichmut zu bringen ist, desto verbesser ist er.“
 Sie: „Sollt du, Mann!“
 Er: „(apathisch.) Ja, ich höre, und ich wäre froh, wenn diese Komödie schon zu Ende wäre.“
 Sie: „(zu ihm.) Wenn er im tiefsten Schlaf liegt, beginnt er entsetzlich zu schreien. So ein ständiger, ständiger Schreien, das ist sehr ärgerlich. Seine Hände sind auch feucht. Ich glaube, er hat manchmal hartes Fieber dazu.“
 Er: „Ich trinke nach dem Abendbrot eine Flasche Rotwein.“
 Arzt: „Und der Appetit, wie steht es damit?“
 Er: „Als vierter Gang verzehre ich eine ganze gebrochene Ente.“
 Sie: „(schneidend.) Früher ließ er noch anderthalb nicht's Abrot. Aber am meisten beunruhigt mich das Fieber, das sich jeden Nachmittag bei ihm einstellt.“
 Arzt: „Einfaches Verdauungsleider. Das kommt auch nach einer halben Ente.“
 Sie: „Auf seiner Stirn bemerke ich oft einen Angstschweiß. Dann fängt er hartes Magenbrücken. Nicht wahr, Schatz?“

Er: „Ja, das ist richtig, besonders nach dem Mittagessen.“
 Arzt: „(nachdenklich.) „Sollt du...“
 Er: „(zu ihm.) Sie glauben doch nicht etwa...“
 Arzt: „Ich glaube nicht, da ich nichts weiß. Wenn Sie sich nicht unruhigen lassen, kann ich auch nichts feststellen. Kleine Abrot lassen sich leicht besichtigen, aber aus den vernachlässigsten kleinen Gebrechen entstehen die großen, denen dann schwer beizukommen ist. Wer nicht heutzutage dazu, bringt sich selbst ins Krankenbett. Auch die Donau entspringt aus einer kleinen Quelle. Ich kenne viele kranke Menschen, die sich für gesund halten, dann kommt auf einmal der Schlag, und fertig ist die Geschichte.“
 Er: „(etwas Heilmut.) Aber ich bitte Sie, mir schilt doch gar nichts!“
 Arzt: „(wichtig, möglich!) Aber weiß ich es? Nichts wissen wir, absolut nichts.“
 Sie: „(stehend.) Lieber, einziger Schatz, laß dich doch unteruchen, unser Doktor meint es ja gut mit dir!“
 Er: „(religiös.) „Meinethwegen in Gottes Namen denn. Wachen Sie mit mir, was Sie wollen.“
 Sie: „(spricht fortwährend, in diesem wird er vom Arzt gründlich untersucht; die Rede immer sagen hören, daß sie feuchte Ähre, daß jede Rede aus dem gelunden Menschen los, der. Erst bekommt man den Schmutzen, der nicht weggubringen ist, dann kommt die ledige Luftwunze und Gott weiß was, dann andere unangenehme Zustände. Man kann schwören, für mich ist es, er ist sich nur hier wohl und mag das Hartellen nicht leiden. Und doch, wie herrlich wäre es jetzt an der See. Besonders in Nizza oder in Mentone. Immer Sonnenschein, ewiger Frühling, bläue witzige Luft und dann die Welt, die elegant, schöne Welt, die herrlichen Bromaden am Strande. Meine Ähre im Gebirge, überall Blumen und lauschige Haine.“
 — ach, Nizza, Nizza!“
 Arzt: „(zu ihr.) „Wären Sie schon dort?“
 Sie: „Zweimal schon! Am liebsten wäre ich nie wieder fort.“
 Arzt: „(zu ihm.) „Können Sie tief. So Dank.“
 (zu ihr.) „Für Kranke ist es dort wohl am besten.“

Sie: „Er wird heiter, froh und gesund wiederleben und Gott danken für das herrliche Klima, das ihn wieder hergestellt hat. Und auch Ihnen, Herr Doktor, würde er danken für den guten Rat, den Sie ihm gegeben haben.“
 Er: „(zum Arzt anständig.) „Nun?“
 Arzt: „(erst.) „Ein kleiner Skatard, der aber hier in der winterlichen Luft an Umfang zunehmen könnte zumal auch die Verdunstung nicht ganz in Ordnung sind. Das Abrot könnte sich so verschlimmern, daß Sie das Abrot nicht mehr mindere bis ins Frührot hinein.“
 Er: „(erschrocken.) „Was Sie sagen!“
 Arzt: „Wenn Sie es tun können, brechen Sie so rasch als möglich auf und reisen Sie nach Nizza. Viel Luft, viel Bewegung, zwei, drei Monate lang, das wird Ihnen helfen. Ich garantiere, Sie kommen vollständig gesund wieder. Ihre Frau wird Sie folgen.“
 — (zu ihr.) „Ach hoffte, Sie bringen ihm das Opfer und begleiten ihn auf der Reise.“
 Sie: „(begeistert.) „Für ihn ist mir kein Opfer zu schwer!“
 Er: „Sie ist ein Engel! (Dankbar lächelnd.) Ich danke dir, meine Leutere. Und wenn du nicht dagegen hast, reisen wir heute noch mit dem Expresszug nach dem Süden.“

Lustige Eche.

Lehrer: „Am Frühling, wenn die Weiden blühen, die Sonne am Himmel strahlt, die Vögel in den Wäldern singen, wenn die Luft frisch und kühl, was heißt es dann an solch schönen Tagen?“
 Schüler: „Das wäre so ein Tag, um die Schule zu schwänzen.“
 Lehrer: „Du habst sehr schön, nun lese ich noch zwei hinzu, wieviel habe ich dann?“
 Schüler: „Warum laßt du mich?“
 Lehrer: „Sie können ja gar keine Eier legen, Herr Lehrer!“
 „Was mirkelt du tun, Schatz, wenn ich dir plüßlich durch den Top entfallen würde?“
 — „Ich gebtoben lassen.“
 Dame: „Mach ein Rauber steigt dich in den Zinnen der Wölfe. Füllen Sie nicht aus verwandte Gatten anfliegen?“
 Herr: „Aber glauben Sie, ich habe doch keine Schafje darne.“

✚ Sie quälen sich unnötig

wenn Sie das lästige und unbequeme Federbruchband tragen!

In die Gürtelbruchbänder, „Neuherf-bequem“ u. „Unverreicht“ ohne Feder, Tag- und Nacht tragbare Spezialbruchbänder mit beherbergt Belotte und Gummiquart, befreien Sie von dieser Qual und lassen Sie Ihre Leiden vergessen. Weitstehende Ansprüchen genügend. Durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend bequem und sicher wirkend anerkannt. In eigener Werkstätte hergestellt.

Garzer Sanitäts- und Bandagenhaus Friedr. Hofke,
Vollenecht im Garz,
Führe langjährige Viktoria für Mitteldeutschland.
Mein Vertreter wird mit Aufträgen dieser Beschaffenheit am **Samstag, den 26. November**, von 9 1/2 Uhr in **Salzwedel**, Hotel Schwarzer Adler zur Annahme von Bestellungen anwesend sein.

Felle und Häute

aller Art.

Füchse, Marder, Mäuse, Dachs, Hamster, Maulwurf, zähen
kauft zu den höchsten Preisen.

Martin Spahn,
Fell- und Häuthandlung
Roßmarktstraße 29 und Mühlentorstraße.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen, läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

50 Paar Halbstiefel Handarbeit
zum alten Preis. Herren-Schuhe in verschiedenen Größen, 1 Paare Manschetter-Arbeiter-Schuhe, Kinder-Schuhe, reine Wolle, Normal-Schuhe, 1 Paare Manschetter-Milch- und Feldgrüne Reithosen, schwere Winter-Joppen auch für Herren, Herren-Paletots in verschiedene Farben, 1 neuer Watfisch-Mantel und verschiedene andere Bekleidungsstücke empfiehlt **An- und Verkaufsgeschäft** Nr. 17

Infolge besonderer Umstände kann das Gastspiel des Märk. Wandertheateters erst am **Sonntag, den 27. November d. Js.** stattfinden.

Die gelösten Karten behalten bis dahin die Gültigkeit.

Der Bildungs-Verein.



Sonabend, den 19. November, pünktlich abends 8 Uhr:
Das große Monumental-Filmwerk **Lusandra die Königssklavin**
Badendes Drama in 5 Akten.
Madins Wunderlampe.
Eine Orientalische Phantasia in 4 Akten.
Eintittelpreise trotz der hohen Unkosten nur 3,00 und 3,60 Mark.
Dieses Programm ist auch für jugendliche Personen zugelassen.
Vorverkauf in W. Storbeck's Buchhandlung.
Am **Freitag** findet keine Vorstellung statt.
Am **Mittwoch, den 23. November** Meisterwerk, **Nirvana** Meisterwerk. 1. Teil: Das Haus des Schreckens.

Ein fettes Schwein
wird zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Absatz-Ferkel
sind zu haben bei **Hermann Ollendorf.**

Wing-Lösung
erfolgt rasch!
von **Rood**
Erfolg garantiert!
Staublöse 3,-, 4,50, 8,50, 16,- Mark.
In Arendsee:
Ernst Perle, Apotheker.
B. Winkler, Germ. Drogerie.

Sohle für **Alteisen a. Str. 50 Mk.**
für Maschinenbruch (Göpel) 60 Mark,
Fierdehaare 50 Mk. a. 150.
Sasenfelle 18 Mark
Nettelbeck
Koloniestraße 19

Fettbücklinge
sind frisch eingetroffen bei **Otto Gressmann.**

Sauerkraut, Saure Gurken, Zitronen, ff. Speise-Zwiebeln
sind frisch eingetroffen bei **Walter Schulz.**

Frauen
finden Hilfe bei Störungen der monatlichen Periode durch mein in allen Fällen bewährtes **Spezial-Mittel.**
Garantiert wirksam und behältlich an sich.
Preis 15,85 und 29,50 Mk.
Direkter Versand.
Frau Johanna Arvemarg, Feipiga, Heintstraße 21.
Erz.ype 2.
Versand gegen Nachnahme.

Ad. Höft Maschinenfabrik.
Arendsee i. Altm. Fernspr. Nr. 8.
Grosses Lager **landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Ersatz- u. Zubehöerteile** jeglicher Art.
Reparaturen und Umänderungen an Maschinen und Anlagen **prompt und sachgemäß.**

Motore. Transmissionsen. Prima-Dieselmotoren. In. Treibriemen.

5000 Mk.
auf sichere Hypothek auszusleihen. Wo? zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.
Von der Kasse **zurück.**
Dr. med. Lichtwer, Augenklinik, Wittenberge.
Junger Schäferhund gelbschwarze Farbe am Dienstag morgen **entlaufen.**
Um Müdigkeit bezw. Auskunft über Verbleib bitten **S. Schumann.**

Gewaschen mit Dixin
Menkel's Seifenpulver
Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf**

M.-S.-V. Sangesinst.
Am **Montag, den 21. November**, abends 8 1/2 Uhr, **Monats-Versammlung** im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung vom letzten Vergütigen.
2. Beschlußfassung über Speldefest.
3. Verschickens.
Der Vorstand.
D. H. V.
Sonabend abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** im Berliner Hof.
Der Vertrauensmann.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung **danken herzlich.**
Arendsee, den 11. November 1921.
Fritz Heering und Frau
Anna, geb. Krüger.

Heute Nacht nahm Gott der Herr unser inniggeliebtes Kind, unsern herzen, kleinen **Karl-Heinz** im zarten Alter von 4 Monaten zu sich in sein himmlisches Reich.
In tiefem Schmerze: **Karl Schulz, Lehrer, u. Frau.**
Schrampe, den 17. November 1921.
Die Beerdigung findet am **Sonntag, den 20. November**, nachmittags 1/3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am **Montag, den 14. November**, abends 8 1/2 Uhr, entschlief laus nach mit größter Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute treue Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, **Elisabeth Wendt,** geb. Siering, im 33. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze
Carl Wendt.
Familie E. Siering.
Berlin-Niagarafelde, den 15. November 1921.